



Ihr Ziel: Das französische Überseedepartement soll in Lehrmaterialien öfter und authentischer erscheinen

STUDENTINNEN ENTDECKEN GUADELOUPE

Martin Prigge 22.05.2017

Horn-Lehe/Oberneuland. Wer einen Blick in gängige Lehrwerke für den schulischen Französischunterricht wirft, wird feststellen, dass darin hauptsächlich bekannte französische Städte wie Paris, Straßburg oder Toulouse aufgegriffen werden und als Hauptschauplätze dienen. Überseedepartements wie die Inseln Martinique oder Guadeloupe sind unterrepräsentiert, obgleich sie gleichberechtigte Teile Frankreichs sind. Zu dieser Erkenntnis sind auch drei Französischstudierenden der Universität Bremen mit ihrer Dozentin gekommen und haben nun eine zweiwöchige Forschungsreise nach Guadeloupe absolviert.



Die vier Projektstarterinnen in Guadeloupe (von links): Lisa Janßen, Michelle Mönck, Georgia Gödecke und Sarah Busse.

Aufbauend auf einem Modul in der Französischdidaktik zum Thema „Interkulturelles Lernen“ untersuchten die Studentinnen Sarah Busse, Lisa Janßen und Michelle Mönck Französischlehrwerke auf ihre Inhalte und stellten fest, dass der deutsche Französischunterricht die Französischen Antillen vernachlässigt. Dies brachte sie gemeinsam mit Georgia Gödecke, die an der Bremer Uni als wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Didaktik der romanischen Sprachen doziert, auf die Idee, Guadeloupe als ein repräsentatives Überseegebiet in den Unterricht zu integrieren. Daraus entstand schließlich das Projekt „Guadeloupe erleben – ein Dossier zum Mitgestalten.“



Lehrwerke mit Stereotypen



NOS Guadeloupe - Bilder zum Text von Martin Prigge (1).jpg

Ende Januar vergangenen Jahres kamen die vier Projektstarterinnen zu einer ersten Ideenfindung zusammen. „Unser Vorhaben hat zunächst niemand ernst genommen, aber die Utopie wurde nach und nach immer greifbarer“, sagt Lisa Janßen, die sich mit ihren Mitstreiterinnen in freiwilligem Engagement mit dem Projekt befasst. Zügig stand so die Planung, ein schülernahes, kreatives Dossier zu entwickeln, das authentische Materialien enthält. „Guadeloupe wurde, wenn überhaupt, nur stereotypenhaft in den Lehrwerken dargestellt“, beschreibt Michelle Mönck die Präsenz des Departements als Paradies mit Strand, Palmen und Surfern.

Dass Guadeloupe mehr bietet als die Möglichkeit für einen Karibikurlaub, wurde den Studentinnen schnell bewusst. „Martinique ist touristisch erschlossen, aber auf Guadeloupe sind die Menschen bis auf einige Festland-Franzosen kaum Touristen gewohnt“, so Georgia Gödecke. Die meisten Inselbewohner empfinden sich als französisch und möchten als Teil Frankreichs bezeichnet werden. Um diese und weitere Erkenntnisse gewissenhaft im geplanten Dossier zu verarbeiten, organisierten die Projektstarterinnen die Forschungsreise.

Gefördert durch unterschiedliche Spendenträger und insbesondere durch die intensive Unterstützung des Fachbereichs 10 der Uni Bremen fiel Ende März dieses Jahres der Startschuss für die Reise in die Karibik. Von Bremen aus flog die zehnköpfige Truppe über Paris in die Hauptstadt Pointe-à-Pitre. Neben den vier Projektstarterinnen nahmen als weitere Beteiligte fünf zuvor ausgewählte und in einer AG thematisch vorbereitete Schülerinnen und Schüler eines zehnten Jahrgangs des Ökumenischen Gymnasiums in Oberneuland mit einer Französischlehrkraft an der Reise teil.

„Die Schülerperspektive soll das zu entwickelnde Dossier bereichern, damit sie die universitäre fachdidaktische Perspektive ideal ergänzen kann“, erläutert Dozentin Gödecke. Bereits am Flughafen der Insel wurden erste Fotos geschossen und kurze Videos gedreht, die als authentische Materialien ihren Weg ins Dossier finden. „Wir haben während des gesamten Aufenthaltes immer wieder Szenen wie das Einkaufen auf Obst- und Gemüsemärkten, das Bestellen im Restaurant oder das Fragen nach dem Weg filmisch dokumentiert“, berichtet Sarah Busse.



Als besonders erfahrungsreich bezeichneten die Projektteilnehmer mehrmalige Treffen mit Schülern gleichen Alters eines Collège in der Hauptstadt, in deren Rahmen sich die deutschen und französischen Schüler unter anderem über ihren Schulalltag, ihre Freizeitaktivitäten und Zukunftspläne austauschten. Zu einem intensiven Kennenlernen der Insel und ihrer Kultur erkundete die Gruppe vielfältige Orte und Sehenswürdigkeiten, wie den Vulkan La Soufrière oder die Wasserfälle im Parc national de la Guadeloupe.

Außerdem wurde den Studentinnen bewusst, wie präsent das Thema der Sklaverei auf Guadeloupe auch heute noch ist. Nachdem im Jahre 1794 die Sklaverei zunächst abgeschafft worden war, führte Napoleon Bonaparte sie acht Jahre später wieder ein. Erst 1848 wurden die Sklaven endgültig frei. Jedes Jahr im Mai gibt es auf Guadeloupe ein großes Fest zum Befreiungstag. Die Auswirkungen dieser düsteren Zeit seien noch zu sehen, wenn man mit den Einwohnern in Kontakt kommt, sind sich die Bremer Projektstarterinnen einig.

Eine einheimische Familie lud die deutschen Gäste in ihr Landhaus ein, bereitete ihnen eine kreolische Mahlzeit zu und ließ sie den Zuckerrohranbau bestaunen, der wie Rum die bedeutendste wirtschaftliche Ware Guadeloupes ist. „Unser Interesse an Guadeloupe hat die Familie sehr gerührt, weil sie sich sonst eher von Frankreich abgegrenzt fühlt“, schildert Georgia Gödecke. Es ist in diesem Zusammenhang geradezu bezeichnend, dass die französische Frontfrau des rechtsextremen Front National, Marine Le Pen, noch nie einen Fuß auf Guadeloupe gesetzt hat.

Mit vielen gewonnenen Eindrücken und allerhand Material wie Speisekarten, Reiseführer, Tageszeitungen, Eintrittskarten und Broschüren setzen sich Sarah Busse, Michelle Mönck, Lisa Janßen und Georgia Gödecke nun regelmäßig zusammen, um die Materialien zu sortieren und für den Französischunterricht aufzubereiten.

In Zusammenarbeit mit Professor Andreas Grünewald, Leiter der Didaktik der romanischen Sprachen der Uni Bremen, soll ein Dossier entstehen, das die interkulturelle kommunikative Kompetenz ins Zentrum setzt und direkt einsetzbare Materialien für den Französischunterricht enthält. Der Großteil des Projektes soll bis Ende dieses Jahres erledigt sein, danach werden die drei Studentinnen es aber wieder aufgreifen – sie verfassen ihre Masterarbeit zu dem Thema. Mit einem Einsatz des Dossiers im Unterricht können Französischlehrkräfte und Schüler frühestens im Sommer 2018 rechnen.